

sind größere Vorratstöpfe (Kat.-Nr. 63) und weit ausladende Milchsatten (Kat.-Nr. 86). Diese Massenware wurde sicherlich von örtlichen Töpfern hergestellt. In der Umgebung von Mittweida stehen tertiäre Tone an, die sich zur Steinzeugproduktion eignen.

Inwieweit auch qualitativere Arbeiten (Kat.-Nr. 87–90) aus lokaler Produktion stammen können, ist noch nicht zu ersehen. Im Hof der „Kaserne“ wurde ein zerscherbter Krug (Kat.-Nr. 90) gefunden, der von der Brenntechnik her stark an das oben beschriebene Steinzeug erinnert. Er wurde 1551 zerstört; seine starken Benutzungsspuren weisen darauf hin, daß er längere Zeit in Gebrauch war, so daß man für seine Herstellung vielleicht noch die Zeit um 1500 annehmen kann. Im gleichen Fundkomplex ist ein weiterer Krugrest enthalten (Kat.-Nr. 92). Er ähnelt in der Form zwei Krügen aus dem Stadtkern von Dresden, bei denen es sich um Waldenburger Hafnerware des 16. Jh. handelt (Mechelk 1982, S. 348 ff.). Der Mittweidaer Krug wird durch die Fundumstände auf vor 1551 datiert und wird gleichfalls aus Waldenburg stammen. Waldenburger Produktion ist auch das Bruchstück eines Steinzeugkruges (Kat.-Nr. 91), der ebenfalls bei Sondierungen in der „Kaserne“ – allerdings sekundär umgelagert – gefunden wurde. Er wird ebenfalls in die erste Hälfte des 16. Jh. zu datieren sein. Im Stadtkern Dresden (Altmarkt) wurde ein ähnliches Gefäß entdeckt. Allerdings setzt man es bereits in das 15. Jh. Merkmal dieser Krüge sind zwei breite Kehlungen auf dem Hals, die durch einen scharfen Grat getrennt sind. Dies wird als ein typisches Merkmal der Waldenburger Keramik bis zur Mitte des 16. Jh. angesehen (Horschik 1978 a, S. 60, 430 f.).

Im Zusammenhang mit dem Waldenburger Steinzeug soll besonders eines Deckels gedacht werden (Kat.-Nr. 93), der vermutlich zu einem aus der ersten Hälfte des 16. Jh. stammenden Igelgefäß gehörte. Der konische Deckelkörper besitzt zwei gewellte Bänder und einen pilzförmigen Knauf (Ebenda, S. 65).

Außerdem wurden im Stadtkern von Mittweida noch einige Apothekergefäße gefunden, die sicherlich aus dem 16. Jh. stammen (Kat.-Nr. 94 u. 95). Relativ häufig kommen in den Schichten des 16. Jh. Scherben von Waldenburger Steinzeug mit dem typischen XII-Motiv vor.

### 3.4. Ofenkeramik

In mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Fundverbänden ist Ofenkeramik sehr häufig vertreten. Wir sind in der Lage, für Mittweida eine ununterbrochene Entwicklungsreihe vom 13. Jh. bis in das 16. Jh aufzustellen. Allerdings wird es dabei naturgemäß bei der Datierung zu Überschneidungen kommen, da, wie andernorts beobachtet wurde, die Standzeit der Kachelöfen durchschnittlich 20–30 Jahre betragen hat (Pajer 1983, S. 82). Bei Kachelfunden ist neben der technologischen Betrachtung der soziale Aspekt zu beachten, da die Benutzung von Kachelöfen auch Ausdruck einer gehobeneren Stellung innerhalb der Feudalgesellschaft ist. In der Terminologie folgen wir im wesentlichen der Aufstellung von J. Tauber (1980).